

XXIII.

Die Einsiedler auf Spitzbergen.

Es war am Ende des Aprils beim grauenden Morgen, als wir endlich, umrauscht von morschen Eisschollen, von Archangel ab, und dem weißen Meere zuschwammen. Der Abschied meiner Gefährten von den Ihrigen war kalt, und ihr Auge trocken, indes ich in Gedanken noch einmal von der Geliebten Abschied nahm, und still weinte.

In meinem Herzen wogten die heftigsten Gefühle: meine traute Jugendflur mit den Nachtigallen, ihren Tannen und Büschen, mein Vater mit seinem grauen Kopfe, meine Schwester mit ihrer geschäftigen Zärtlichkeit für mich, Feodorowna mit ihrer edlen Liebe, die schreckliche Gefahr, der ich eben entronnen war, des Nordpols heilige Stille und Eispracht, der ich entgegenschiffte, das Grab meiner Mutter! Alles dieß fluthete durch meine bewegte Seele, indes ich, auf dem Berdeck sitzend, in der Dwina trüben Strom hinabstarrte.